

MICHAEL DONHAUSER

Abstrakte, aber dennoch vielsagende Bilder

Michael Donhausers am letzten Donnerstag in der «Galerie am Lindenplatz» eröffnete Ausstellung fand lebhaften Zuspruch seitens der zahlreichen Besucher.

hfh – Die 19 Exponate, teils aus dem frühen, teils aus dem gegenwärtigen Schaffen ausgewählt, sind Abstraktionen, in denen auch der Uneingeweihte starke Gedanken und Gefühle zu entdecken vermag. Der Künstler «spricht» mit spontan scheinenden Strichen und intensiven Farben.

Vom Expressionismus zur Abstraktion

Dieser Wesenszug des Künstlers war Inhalt der Eröffnungsansprache von Kurt Prantl, dem künstlerischen Leiter der Galerie. Während Michael Donhauser, so Prantl, der Strich in seinen frühen Arbeiten, also in der Mitte der 80er Jahre, wesentliches Ausdrucksmittel war, arbeitet er heute so dicht, dass der einzelne Strich nur noch Teil eines Ganzen ist, vom Redner mittels weiterer Erklärungen als «Entwicklung vom Expressionismus zum abstrakten Expressionismus» eingeschätzt. Nach Empfehlung von des

Malers Kunstmappe «Bilder und Stimmen» (Begleittext von Peter Waterhouse) bat er um die einleitenden Worte des Ausstellers.

Michael Donhauser über seine individuelle Erlebniskraft

Michael Donhauser, der nach einem Germanistik- und Romanistikstudium als freischaffender Künstler lebt, erklärte, dass das, was ihn bewegt – z.B. Musik –, mit dem Stift zu Papier gebracht wird. Sein Titelbild auf der Einladung sei entstanden, nachdem er Madame Callego, die Concierge in seiner Pariser Pension, während des Putzens singen gehört hat. Zunächst sei auf dem Papier – gemäss Empfindung – eine vielverschlungene Melodielinie entstanden, die danach in blaugemaltes Schilf und Gras eingegangen ist.

Er habe wegen seiner Vorliebe für Blau diese Farbe gewählt. (Die im Künstler schwingende Musik hat ihn also zum bzw. beim Malen inspiriert.)

Diese und weitere Tatsachen bewogen Michael Donhauser zum Vergleichen seiner Bilder mit einer tibetischen Klangschale. So wie diese durch Legierung entsteht und ein Klang den ganzen Raum erfüllt, entwickle sich auch sein schrittweise erarbeitetes Bild.



Galerist Kurt Prantl mit dem Künstler. Links im Bild Gudrun Schulz und Adriana Hasler. (Foto: A. Kieber)

Nach dem Vortragen eines lieblich-poetischen Zigeunerliedes, worin von der Entführung in ein Paradies die Rede ist, sprach er vom Entführen eines Betrachters mittels eines Bildes, dessen «Entdecken» aber jedem selbst überlassen bleibt. Des weiteren erklärte er die Intensität seines Schaffens.

Die Sprache der Farben

Wenn Michael Donhauser lediglich über seine Vorliebe für Blau gesprochen hatte, so liess der

Rundgang erkennen, dass bei ihm kräftige, unverfälschte Farben den Vorrang haben. Wegen der ungebrochenen Farbkraft kann leicht ein Dialog zwischen dem Künstler und dem Betrachter beginnen. Man entdeckt z.B. explosionsartige Äusserungen in den Bildern – «Ich», «Einbruch in dein Ohr», «Sonne im Dickicht» – und macht gleichzeitig lehrreiche Erfahrungen mit der speziellen Manier der gegenständlichen Kunst: Der Abstraktion.